Memeler Dampfboot.

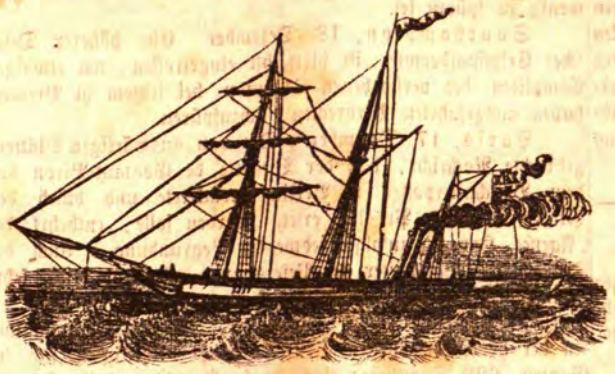
„Memeler und Grenz-Zeitung.“

№ 298. 1875.

Dienstag, den 21. December.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3½ Mark. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf berechnet. Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Politische Wochenübersicht.

Die orientalische Frage zieht sich ohne Ende fort und nimmt chamäleonartig jede Woche neue Gestaltungen an Die abgelaufene Woche könnte man die Reformwoche nennen. Die Ostmächte haben sich zunächst über ein Reformprogramm, welches der Pforte zu unterbreiten ist, verständigt Der Meinungsaustausch zwischen den drei Kabineten hat zu einer vollkommenen Uebereinstimmung geführt, in welcher nunmehr die Basis zur weiteren Erörterung mit den übrigen Großmächten gegeben ist. Auf der andern Seite ist die Ottomanische Regierung den Großmächten zuvorgekommen und hat einen Kaiserlichen Ferman betreffend Gerichts- und Administrativ-Reformen veröffentlicht Die wesentlichsten Punkte dieser sehr weitgehenden Zugeständnisse bestehen darin, daß die Unterthanen der Pforte ohne Unterschied der Konfession die Mitglieder der Gerichte und der Provinzialverwaltungsräthe selbst wählen. Ebenso sollen die Steuereinnehmer gewählt werden und zwar sowohl aus der muselmännischen als nichtmuselmännischen Bevölkerung. Ferner wird billige Regulirung der Steuern und Beseitigung aller Willkür bei der Einhebung des Zehnts durch die Pächter, sowie gesetzliche Regelung der agrarischen Besitzverhältnisse in Aussicht gestellt. Der Handelsminister wird die Rathschläge kompetenter Leute für die nothwendigen Maßnahmen zur Entwickelung des Ackerbaues, der Industrie und des Handels einholen. Alle Grade von öffentlichen Stellungen werden den nichtmuselmännischen Unterthanen zugänglich sein.

Der Deutsche Reichstag, welcher seine ganze Zeit der Erledigung der Etatsvorlagen widmet, wird seine Sitzungen bestimmt in dieser Woche schließen, um Mitte Januar wieder zusammenzutreten

Die Kündigung des Zollbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn äußert vorläufig ihre Wirkung nur auf die Verhandlungen mit Italien wegen Revision des Handelsvertrages Bezüglich der in Aussicht gestellten Vertragserneuerung zwischen Oesterreich und Frankreich und der Vertragsrevision zwischen Oesterreich und Deutschland äußert die Kündigung des Oesterreichisch-Ungarischen Zollbündnisses bis jetzt keine Wirkung. Das Oesterreichische Handelsministerium hat mit der Beischaffung des Materials für diese Unterhandlungen bereits begonnen. Für Ende Februar künftigen Jahres hat das Ministerium von den Handels- und Gewerbekammern die Vorlage von Gutachten über die vorzunehmende Revision der beiden Handels- und Zollverträge eingefordert Für den Beginn der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn über die Erneuerung des Zollbündnisses sind die kommenden Weihnachtsferien beider Parlamente bestimmt. — In Folge von Weisungen des Wiener Hofes hat die Oesterreichisch-Ungarische Gesandtschaft im Vatikan dem Papst lebhafte Vorstellungen gemacht, damit derselbe das Konsistorium noch vor Weihnachten einberufe und den neuen, durch den Kaiser ernannten Erzbischof von Wien, Weihbischof Kutschker, proklamire.

Frankreich vergißt über dem Schauspiele der Senatorenwahlen fast alle anderen Ereignisse. Die unerwartete Erscheinung, daß die Republikaner in Verbindung mit den Legitimisten die unerschütterliche Majorität besitzen, hat alle Voraussetzungen über den Haufen geworfen und das Kabinet allen Anzeichen nach in seinem Bestande erschüttert.

In England macht der Text der Königlichen Verordnung wegen Einberufung des Parlaments in Folge einer neuen Fassung Aufsehen. Während schon seit einer Reihe von Jahren die übliche Proklamation der Königin Victoria beide Häuser des Parlaments einfach „for the dispatch of business“ (für die Erledigung der Geschäfte) einberuft, enthält das neueste Schriftstück die Aufforderung, am 8. Februar zu erscheinen „für die Erledigung verschiedener dringlicher und wichtiger Angelegenheiten.“

Der oberste Sanitätsrath von Spanien hat beschlossen, das durch die internationale Wiener Sanitätskonvention beantragte Quarantainesystem anzunehmen. Er wird die strenge Quarantaine auf 7 Tage beschränken. Spanien hat eingewilligt, in der betreffenden internationalen Commission vertreten zu sein. — Der Spanische Nuntius wurde vom Papst beauftragt, dem Cabinet Don Alfonso's zu danken für die Pünktlichkeit, mit der es den durch das Concordat ihm auferlegten pecuniären Verpflichtungen nachkommt, und darauf zu bestehen, daß das Concordat in Sachen der religiösen Einheit und des den Bischöfen unterstehenden Lehramtes befolgt werde.

In Rußland werden demnächst mehrere wichtige Reformen eingeführt. Sie betreffen eine Umänderung und Umarbeitung des Strafrechts und des bezüglichen Kodex und die Reorganisirung des Paßwesens in Bezug auf die Innerrussischen Pässe (vid) und die ausländischen (pasport) für die Russen sowohl als auch für Fremde. Das neue Russische Strafrecht beruht auf dem Grundsatze, daß bei Pönitenten nicht allein die Dauer der Haft als Kriterium der Strafwürdigkeit einer That dienen soll, sondern vielmehr das System selbst, die Art und Weise seiner Behandlung während der Strafhaftzeit. Es werden drei Grade des Strafausmaßes unterschieden: das einfache Gefängniß, Kerker und die Deportirung zu langjähriger schwerer Zwangsarbeit.

Die von der Serbischen Regierung vorbereitete schutzzöllnerische Tarifvorlage erhielt nicht die Genehmigung des Fürsten und mußte deshalb zurückgezogen werden.

In Kairo sind der neuen Gerichtsordnung gemäß die Gesetze über die Standesregister der eingeborenen Mohamedaner, über die Gerichtssporteln bei Civil-, Handels- und Strafprozessen, über das Grundeigenthum, über die Landwirthschaftsräthe, die Dämme und Kanäle publizirt worden. Die Publikation erfolgte in der von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen Form durch Uebersendung einiger Exemplare dieser Gesetze in jeder der drei Gerichtssprachen (Arabisch, Französisch und Italienisch) an die Konsulate, die Präfekturen und andere Lokalbehörden, sowie an die Kanzeleien des Apellhofes und der Gerichtshöfe. Dieser Akt ist ein neuer Beweis dafür, daß die Regierung fest entschlossen ist, die neue Gerichtsordnung am 1. Januar 1876 ins Leben treten zu lassen. Das neue Gesetz über die Standesregister der Mohamedaner ist schon an und für sich ein wichtiger Fortschritt, denn bisher waren die zahlreichen Religionsvorschriften, über Ehe, Kindschaft, Erbfolge, Vormundschaft u. s. w. im Koran und in alten Arabischen Gesetzessammlungen enthalten und bildeten eine Domäne der Ulema, die sich die Konsultation darüber theuer bezahlen ließen. Jetzt sind diese Bestimmungen zum ersten Mal kodifizirt und allgemein bekannt gemacht.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 17. December. Nach den definitiven Abmachungen zwischen den maßgebenden Personen ist die Eröffnung des Reichstags nach Weihnachten auf den 19. Januar festgesetzt. Die Justizcommission wird ihre Sitzungen am 7. Januar mit der Berathung der Anwaltsordnung wieder beginnen.

* Die sämmtlichen Reichsjustizgesetze, welche der Justizcommission überwiesen sind, das Gerichtsverfassungsgesetz, der Civilprozeß, der Strafprozeß, die Concursordnung und die Anwaltordnung sollen gutem Vernehmen nach noch vor Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode festgestellt werden Es wird daher auch wohl die letzte Session des Reichstages in der laufenden Legislaturperiode lediglich diesem Gegenstande und dem Budget für 1877 gewidmet sein; dieselbe wird bisherigen Bestimmungen zufolge schon Anfangs oder Mitte September künftigen Jahres beginnen

* Die Budgetcommission hat bezüglich der ihr überwiesenen Petitionen dem Reichstage den Vorschlag gemacht, die Eingaben, welche die Lage der Post- und Telegraphenbeamten und die Zollrevisionsaufseher in Hamburg betreffen, dem Reichskanzler zur Erwägung zu überwiesen.

* Die Geschäftsordnungskommission hat in Betreff des Schreibens des Reichskanzlers vom 13. December c. wegen Ertheilung der Ermächtigung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Redakteurs Max Seidl in München, wegen Beleidigung des Reichstags, dem Reichstage den Vorschlag gemacht, diese Ermächtigung nicht zu ertheilen.

* Die Geschäftsordnungskommission hat sich zu der Erklärung vereinigt, daß das Mandat des Abg. Hoffmann durch die Ernennung desselben zum Stadtgerichtsrath, nicht erloschen ist.

* Dem Reichstage ist heute seitens des Reichskanzlers folgender aus zwei Paragraphen bestehender Gesetzentwurf zugegangen: Der zweite Absatz des § 44 des Gesetzes wegen Erhebung der Brausteuer vom 31. Mai 1872 wird durch folgenden Satz ersetzt: In den Herzogthümern Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg-Gotha, sowie in dem Fürstenthum Reuß älterer Linie darf jedoch von dem Centner Malzschrot derjenige Betrag, um welchen die dort zur Zeit gesetzlich bestehende Brausteuer von Malzschrot den Satz von 2 Mark für den Centner übersteigt, bis auf Weiteres, jedoch nur insoweit, als die Steuersätze dieses Gesetzes keine Veränderung erleiden für privative Rechnung der genannten Bundesstaaten forterhoben werden. — Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1876 in Kraft.

* Wie in den beiden früheren Sessionen der gegenwärtigen Legislaturperiode, so ist auch in der jetzigen Session an den Reichstag eine erhebliche Anzahl von Petitionen gelangt, in welchen eine Abänderung verschiedener Bestimmungen der Gewerbeordnung über das Verhältniß der selbstständigen Handwerker zu den Lehrlingen und Gehülfen und über die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beantragt wird. Da dem Reichstage eine Gesetzesvorlage über die in Frage stehenden Verhältnisse in dieser Session nicht zugegangen sei, so wurde von Seiten der Kommission die Frage an den Vertreter der Reichsregierung gerichtet, in welchem Stadium sich die präparatorischen Erhebungen bezüglich der in den Petitionen angeregten gewerblichen Verhältnisse befinden, ob sich nunmehr Mittheilungen über die Nothwendigkeit von Reformen und deren Richtung bezüglich von Abänderungen an der Gewerbeordnung, insbesondere von den in den Petitionen beantragten, machen ließen und bejahenden Falls, wann die darauf bezüglichen Gesetzesvorlagen erwartet werden dürfen. Der Kommissar des Reichskanzleramtes gab auf diese an ihn gerichteten Fragen folgende Auskunft: Ein Urtheil über das Ob und Wie eines gesetzgeberischen Einschreitens zur Zeit verbiete eine Aeußerung darüber, bis wann etwa eine gesetzliche Vorlage an den Reichstag gelangen werde, gegenwärtig noch von selbst. Im Uebrigen befände sich das Reichskanzleramt in Kenntniß von dem Inhalt der der Kommission vorliegenden, meistentheils auch der Reichsregierung zugegangenen Petitionen. Die Kommission beantragt demnach, in Erwägung, daß nach der Erklärung des Herrn Kommissars des Reichskanzleramtes die Reichsregierung mit den Erhebungen bezüglich der betreffenden Verhältnisse in eingehender Weise beschäftigt ist, die Petitionen aber neues Material zur Beurtheilung der Sache nicht enthalten, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

* Zur Statistik der geringen Umsätze in Industrie-Papieren verdient es vielleicht Beachtung, daß in einer Gruppe von 40 der besseren Industrie-Papiere der betreffende Makler kürzlich 30 Pfennige, geschrieben Dreißig Pfennige Courtage gemacht hat. Hiernach wäre allerdings von einer Theilnahme des Publikums weder zum Kauf noch Verkauf in Industrie Papieren etwas zu spüren. (Die Welt wird klug — durch Schaden).

* Die Frage, ob die Geistlichen der evangelischen Landeskirche zur Abhaltung von Sühneversuchen bei Ehescheidungen auch dann verpflichtet sind, wenn die zu trennende Ehe ohne Hinzutritt der kirchlichen Trauung nur bürgerlich geschlossen worden war, war bisher zweifelhaft. Ein Cirkularerlaß des Evangelischen Oberkirchenrathes erklärt, die bezüglichen Vorschriften der Verordnung von 1844 seien bisher noch nicht aufgehoben worden und haben dieselben, so lange dies nicht geschehen, auch für die bezeichneten Fälle verbindliche Kraft. Die Geistlichen können sich daher auch jenen Verpflichtungen nicht entziehen.

* Eine vom Kaiserlichen statistischen Amte veröffentlichte Nachweisung der Einnahmen an Wechselstempelsteuer in den 38 Oberpostdirektionsbezirken des Deutschen Reiches für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats October enthält folgende Angaben: Die Einnahmen im Monat October betrugen in sämmtlichen Bezirken 539,603 Mark; dazu kommen aus Bayern 31,685 Mark, aus Württemberg 16,551 Mark; zusammen 587,839 Mark. Die Gesammteinnahme des Jahres bis Ende October belief sich im Reichspostgebiete auf 6,086,905 Mark (144,715 Mark mehr als 1874), in Bayern auf 348,448 Mark (8,324 Mark weniger als 1874) in Württemberg auf 194,462 Mark (108,300 Mark mehr als im Vorjahre). Das größte Einnahmeplus für die genannte Zeit dieses Jahres erreichte Frankfurt a. M mit 23,056 Mark; ihm folgt Berlin mit 19,240 Mark, Leipzig mit 17,019 Mark, Breslau mit 15,802 Mark, Düsseldorf mit 15,639 Mark, Straßburg im Elsaß mit 13,959 Mark und Halle a. d. Saale mit 10,624 Mark.

München, 15. December. Der König hat unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen, namentlich der Militär-Ersatzinstruction vom 30. Juli 1872, die, unter Zugrundelegung der Deutschen Wehrordnung vom 28. September d. J., festgestellte „Wehrordnung für das Königreich Bayern“ genehmigt. Dieselbe wird in dem heut ausgegebenen Gesetz-

und Verordnungsblatt bekannt gegeben. — Bei Beginn der heut hier vorgenommenen Wahlen der Kirchenverwaltungen wurde in allen Pfarreien folgender Protest eingelegt: „In Erwägung, daß nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde und des Concordats nur die Römisch-katholische Kirche zu den anerkannten Kirchengesellschaften gehört, daß dagegen die sogenannten Altkatholiken von den berechtigten Organen dieser katholischen Kirche aus ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen worden sind und durch Bildung eigener Gemeinden sich thatsächlich selbst ausgeschlossen haben, sohin bei katholischen Kirchenwahlen nicht stimmberechtigt sein können, protestiren die Unterzeichneten für sich und im Namen der römisch-katholischen Wählerschaft gegen die Zulassung der sogenannten Altkatholiken zum heutigen Wahlact." In den vom Magistrat aufgestellten Wählerlisten sind übrigens nur Katholiken eingetragen worden. — Der König hat den zum Tode verurtheilten Raubmörder Battistella aus Italien nicht begnadigt; die Hinrichtung desselben wird in den nächsten Tagen dahier stattfinden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Der Kaiser und König empfing gestern Vormittag zu Vorträgen die Hofmarschälle und den Geh. Hofrath Bork und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets, Generalmajor v. Albedyll, und später mit dem Geh. Kabinetsrath v. Wilmowski. Gestern Nachmittag unternahm der Kaiser wieder eine Spazierfahrt. Die Besserung schreitet in jeder Beziehung fort.

— Dem Bundesrath ist Seitens des Reichskanzlers eine Uebersicht der von dem Reiche durch spezielle Rechtstitel erworbenen Grundstücke mitgetheilt worden.

— Der Reichstag ist gestern bis zum 19. Januar 1876 vertagt worden.

— Die Provinziallandtage werden voraussichtlich unmittelbar nach Neujahr, muthmaßlich zum 3. Januar, einberufen werden.

— Die Reichsjustizkommission wird am 7 Januar ihre Thätigkeit wieder beginnen. Dem Abgeordneten Dr. Gneist dessen Wiederwahl in Oberschlesien gesichert ist, war sein Platz in der Justizkommission offen gehalten worden; er soll sich jedoch mit der Absicht tragen, auf denselben zu verzichten.

— Die außerordentliche Generalsynode ist gestern nach vierwöchigen Sitzungen wieder geschlossen worden; das Resultat ihrer Berathungen ist, wie vorauszusehen war, die nur wenig veränderte Annahme der Regierungsvorlage, welche nunmehr die Feuerprobe im Landtage zu bestehen haben wird.

Breslau, 18. Dezember. Wie das „Schlesische Kirchenblatt" erfährt, wäre die Oesterreichische Regierung entschlossen, die Trennung des Oesterreichischen Theiles der Diözese Breslau von dem Preußischen Theile derselben zu vollziehen. Der Papst und der Fürstbischof Dr. Förster hätten ihre Zustimmung bereits erklärt und schwebten die Unterhandlungen hierüber noch mit dem Päpstlichen Nuntius. Man gedenke ein neues Bisthum Teschen zu bilden und demselben einen Theil des Olmützer Erzbisthums einzuverleiben. Die Unterhandlungen mit der Preußischen Regierung berührten in der Hauptsache die Geldfrage, da die Oesterreichische Regierung nicht gewillt sei, von der Dotation des Oesterreichischen Theils der Diözese etwas herauszugeben.

— Wie die „Schles. Presse' meldet, ist der Standesbeamte Hofferichter auf dem heutigen zweiten Termine zur Ableistung des von ihm geforderten Eides nicht erschienen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes verlas ein von Hofferichter eingegangenes Schreiben, in welchem derselbe mittheilt, daß er gestern Deutschland verlassen habe. Nachdem ein Gerichtsdiener, welcher mit dem Systirungsbefehl in die Wohnung Hofferichters abgesandt, erfolglos zurückgekehrt war, beschloß der Gerichtshof von Neuem die Verhaftung Hofferichters.

Bremen, 17. Dezember. Die Zahl der in Folge der Explosion Gestorbenen beträgt bis jetzt über 80; die Gesammtzahl der Todten und der Verwundeten dürfte sich nach den weiteren Ermittelungen auf 200 belaufen.

Dresden, 17 Dezember. Nach dem „Dresdner Journal" ließ der Amerikaner Thomas auch bei einem hiesigen Schlosser mehrere eiserne Kasten anfertigen, die mit der Bremer Dynamit Explosion im Zusammenhang stehen dürften. Einer dieser Kasten wurde polizeilich mit Beschlag belegt.

Wien, 18. Dezember. Die „Politische Correspondenz" bespricht das jüngste Reform-Irade des Sultans in einem längeren Artikel und findet die skeptische Auffassung dieses Irade seitens der Europäischen Presse vollkommen begreiflich, da das Irade wohl anerkennenswerthe Principien und Zugeständnisse enthalte, aber durchaus kein fertiges Gesetz sei, da ferner seit 20 Jahren alle Reformerlasse der Pforte todter Buchstabe geblieben seien und da das Irade vor Allem der gewünschten Garantien für seine Ausführung entbehre. Es kann den Mächten nur willkommen sein, daß die für nothwendig erkannten Reformen aus der Initiative der Türkischen Regierung hervorgegangen seien. Die Schwierigkeiten aber, welche der Ausführung dieser Reformen entgegenständen, konnten nur bewältigt werden, wenn die Türkische Regierung im Einverständniß mit den Mächten, welche den Pariser Frieden unterzeichneten, wirken würde.

London, 17. December. Wie die amtliche „London Gazette" mittheilt, hat der Staatssecretär des Aeussern, Graf v. Derby, eine Note des Oesterreichischen Botschafters, Grafen v. Beust, vom 11 d. M. erhalten, in welcher die Aufkündigung des zwischen Oesterreich und England bestehenden Handelsvertrages und der dazu gehörigen Supplementar-Convention angezeigt wird. Dieselben laufen am 1. Januar 1877 ab.

— 18. December. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Derby, hat sich bei einer Versammlung in Edinburg, auch über die Orientalische Frage ausgesprochen und u. A geäußert, er glaube nicht, daß dieselbe bis zum Beginn des bevorstehenden neuen Jahres geregelt sein werde. Jede dabei interessirte Regierung scheine zwar zur größten Mäßigung geneigt, aber die Frage sei für alle Mächte von den größten Schwierigkeiten. Der Ankauf der Suezkanal-Actien des Khedive durch die Englische Regierung würde, wenn er die ihm fälschlich beigelegte Bedeutung eines Protectorates Englands über Egypten in der That hätte, nicht als ehrlich (honest) betrachtet werden können. England habe damit aber lediglich eine gewisse weitere Sicherheit für die Nichtunterbrechung seiner Verbindung mit Indien erlangt Er sei so glücklich, glauben zu dürfen, daß von der von mancher Seite vorausgesagten Eifersucht der anderen Mächte im Auslande sehr wenig zu spüren sei.

Southampton, 18. Dezember. Ein höherer Deutscher Criminalbeamter ist hierselbst eingetroffen, um etwaigen Complicen des verstorbenen Thomson bei seinem in Bremerhaven ausgeführten Verbrechen nachzuspüren.

Paris, 17. Dezember. Die von auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Vicomte de Gontaut-Biron von dem Botschafterposten in Berlin zurücktrete und durch den Grafen Choiseul-Praslin ersetzt werden solle, entbehrt der „Agence Havas" zufolge jedweder Begründung Auch der Französische Botschafter in Petersburg, General Leflô kehrt demnächst auf seinen Posten zurück.

Versailles, 17 Dezember. Nationalversammlung An der heute fortgesetzten Senatorenwahl betheiligten sich im Ganzen 629 Deputirte; eine große Anzahl entheilt sich der Stimmenabgabe. General Leflô lehnte jede Candidatur ab und protestirte dagegen, daß sein Name auf irgend eine Wahlliste gesetzt werde. Gewählt wurde der Kriegsminister de Cissey allein, der 396 Stimmen erhielt. Ihm zunächst an Stimmenzahl kamen der Unterrichtsminister Wallon, der Erzbischof Dupanloup, der Marineminister de Montaignac de Chavance und Viceadmiral Saiffet von der Rechten. — Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung wurde die Vorlage, betreffend die Justizreform in Egypten, nachdem die Dringlichkeit für dieselbe beschlossen worden war, mit 445 gegen 144 Stimmen definitiv angenommen. Auf die morgende Tagesordnung wurde die Berathung über die Eintheilung der Wahlkreise gestellt, am Montag soll über das Preßgesetz und über die Aufhebung des Belagerungszustandes berathen werden.

— 18. December. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde der Minister des öffentlichen Unterrichts Wallon und der Bischof von Orleans, Dupanloup zu Senatoren gewählt. Es sind nun Seitens der Nationalversammlung noch zwei Senatorenwahlen zu vollziehen. Sodann wurde die Discussion über die Eintheilung der Wahlbezirke eröffnet. Es wurden dieselben für 35 Departements festgestellt. Montag wird die weitere Feststellung der Wahlbezirke erfolgen.

Bern, 18. December In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung erklärten Heer, Anderwerth und Hammer sich zur Annahme der auf sie gefallenen Wahl als Bundesrathsmitglieder bereit. An Stelle Richonnet's wurde im ersten Wahlgange Estoppey gewählt, der jedoch ablehnte. Hierauf wurde Droz im zweiten Wahlgange mit 85 Stimmen gewählt, 20 Stimmen fielen auf Roguin.

— Zu Bundesrichtern wurden Dubs und Hans Weber (Redakteur der „Züricher Zeitung") gewählt, zum Präsidenten des Bundesgerichts Roguin und zum Vicepräsidenten Morel.

Telegr. Dep. des Memeler Dampfb.

Paris, 20. December. Das „Memorial diplomatique" meldet in bestimmter Form, daß die Cabinette der Großmächte entschlossen seien, das Türkische Reform-Programm zu verwerfen.

Locales.

* Für die Asylhäuser des Armenunterstützungsvereins zur Verhütung der Bettelei sind die Gaben zur diesjährigen Weihnachtsbescheerung nur sehr spärlich eingelaufen, so daß wenig Aussicht ist, die aus mehr als 30 alten, alleinstehenden und hilflosen Personen bestehenden Insassen allesammt zu bedenken. Wenn sich doch mitleidige Menschen finden wollten, Hausfrauen, Manufaktur-, Material- und Victualwaarenhändler, welche Naturalgaben beisteuern, Andere wieder welche Geldspenden hergeben wollten um Lebensmittel zu kaufen, damit den armen Personen, größtentheils Frauen, ein paar sorg- und mangellose Tage bereitet werden könnten Das Weihnachtsfest ist Kinderfest; dahier habt ihr lauter 60—80 Personen, die in doppelter Beziehung wie Kinder zu betrachten sind. Hilfslos sind sie wie die Kinder und Viele derselben sind vor Alter „zum Leben kindlich und kindisch zurückgekehrt." Erbarmt Euch dieser alten Kinder und ihr werdet Euch mit den Eurigen um so inniger des Festes erfreuen können. Die Vertheilung der Gaben soll Donnerstag an Ort und Stelle stattfinden.

*** **Zu Gunsten des Armen-Unterstützungs-Vereins** wird Herr Director Lincke am **Mittwoch, den 22. December** die beiden reizenden Piecen: „Alle Mannschaft an Bord" und die „Hochzeitsreise" von Benedix vorführen. Wir erlauben uns, vorläufig hierauf aufmerksam zu machen und werden morgen noch einmal darauf zurückkommen. Wessen Zeit es irgend erlaubt, der wird gebeten, Mittwoch einige Stunden der Wohlthätigkeit zu opfern.

* Sonnabend, den 18. December hatte das Magistrats-Gebäude und der Feuerthum geflaggt. Es galt dem Brandmeister und stellvertretenden Brand-Inspector Herrn Wiechers, welcher vor 25 Jahren in die Feuerlösch-Deputation getreten war. Als Anerkennung seiner treuen und uneigennützig geleisteten Dienste wurde Herr Wiechers von seinen Collegen 10 Uhr Morgens abgeholt, nach der festlich geschmückten großen Remise der Feuerwehr geleitet, woselbst die Ober- und Feuermänner in Parade aufgestellt waren. Hier erschienen Herr Oberbürgermeister Krüger, begleitet vom Stadtverordneten Vorsteher Herrn Zacher und Stadtrath Herrn Fünfstück, richtete an den Jubelar eine sehr würdige Ansprache und überreichte demselben ein Dankschreiben des Magistrats und der Stadtverordneten, so wie Seitens der Stadt einen geschmackvollen silbernen Pokal.

M. Ueber das am 14. d. Mts. der Frau Director Goerth von dem Ernst'schen Gesangvereine veranstaltete Abschieds-Concert und das darauf folgende Souper wird uns von befreundeter Seite mitgetheilt, daß dasselbe einen höchst befriedigenden Eindruck auf alle Anwesenden um so mehr gemacht habe, weil die verehrte Künstlerin zum letzten Mal vor ihrem Scheiden von unserm Orte die ganze Zauberkraft ihres vortrefflichen Gesanges entfaltete. Die Leistungen der hochgeehrten Frau in den Concerten, ihre Bereitwilligkeit, jeden guten Zweck mit ihrem ausgezeichneten Talent zu unterstützen; die Meisterschaft, mit welcher sie den Gesangunterricht vieler jungen Damen leitete, werden ihr in den dankbaren Herzen aller Freunde des Gesanges in unserer Stadt ein dauerndes Andenken bewahren. Das darauf folgende Souper, woran hundert und einige Personen Theil nahmen, war belebt von kürzeren und längeren Reden, in denen den Gefühlen der Dankbarkeit und Verehrung für die scheidende Künstlerin mit beredten Worten Ausdruck gegeben wurde.

* Das vorläufige Resultat der Volkszählung ergiebt für unsere Stadt 19,879 ortsanwesende Einwohner gegen 19,008 im Jahre 1871.

* Herrn Kreisrichter Grünhagen ist Allerhöchst der Charakter „Kreisgerichts-Rath" verliehen worden.

* Am Sonntag gegen 3 Uhr Morgens entstand auf Schmelz Feuer, wodurch 2 mit Futtervorräthen gefüllte, der Wittwe Kurschus gehörige Scheunen eingeäschert sind. Unsere Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung requirirt

Z. In denjenigen Städten, in welchen Thierschutzvereine sich gebildet haben, werden die Eigenthümer von Pferden durch die Presse daran erinnert, die Thiere, wenn sie in den kalten Wintertagen nach frischer Bewegung eine längere Zeit im Freien stehen müssen, mit Decken zu versehen; die Erhaltung der Pferde, das wird im Interesse der Besitzer besonders hervorgehoben, dürfte durch diese den Thieren gewidmete Sorgfalt wesentlich gefördert werden. Wir können es uns nicht versagen, da in unserer Stadt kein Thierschutzverein besteht, auf den Nutzen solcher Vorsichtsmaßregeln alle diejenigen freundlichst aufmerksam zu machen, welche wie wir, uns zu oft überzeugt haben, zum Nachtheil der armen Thiere, darauf nicht achteten.

Standesamtliche Nachrichten

vom 20 December.

Geboren: Dem Locomotivführer Heinrich Völker ein Sohn, dem Schmiedegesellen Max Poweleit eine Tochter, eine uneheliche Tochter.

Gestorben: Arbeiterfrau Friederike Gawehnat geb. Pekock, 42 Jahr alt; Arbeitertochter Friederike Anna Elstereit, 5 Mon. alt.

Verbunden: Bureau-Assistent Carl Eduard Groß mit Dorethea Henriette Emma Rodemann; Arbeiter Carl August Aschmann mit Wittwe Johanne Wildat geb. Raischus.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanniskirche wurden am 19. December proclamirt: der Schmied Johann Friedrich Quitschau in Schernen mit Frau Emilie Dorethea Stange; der Tischlermeister Michael Mattutt mit Jungfrau Wilhelmine Dorethea Kawohl — Getraut sind vom 12. bis 19. December: Matrose Carl Herrmann mit Anna Maria Seidel: Bureau-Assistent Carl Eduard Groß mit Dorethea Henriette Emma Rodemann; Arbeiter Ferdinand Ludwig Abromeit mit Friedricke Emilie Grußdat.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Lisbeth Hartung mit Herrn Pr.-Lieutenant Richard v Horn in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn E. Hundrieser in Berlin, Herrn Ruback in Creuzburg, Herrn Eduard Schalkau, Herrn Gustav Riekeles, Herrn Louis Böttcher in Königsberg, Herrn J. Wangnick in Kalkeim; eine Tochter: Herrn W. Düsterdich in Rahden, Herrn Otto Neumann in Wommen.

Gestorben: Sohn Richard des Herrn Feldwebel Possekel, Söhnchen des Herrn Theodor Brüser, Frau Emilie Blunk, geb. Polkehn, Tochter Margaretha des Herrn Louis Krause, Herr Dr. Johann Gottlieb Bierfreund in Heydekrug, Herr Paul Woth in Wickbold, Herr Zimmermeister Gottlieb Riehrenheim in German, Frau Caroline Mauerhoff, geb. Schweiger, in Angerburg, Frau Keissecretair Wagenbichler in Bischofsburg, Frau Gutsbesitzer Therese Rudel, geb. Simonetti, zu Landhaus Simonetti bei Mohrungen.

Fremden-Rapport.

British-Hotel: Kaufl. Wiebel a. Offenbach, Moritz a. Königsberg, Priester und Kleimann a. Berlin, Bohm a. Bremen.

Handels- und Schiffsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingef.	Dezbr.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
1230	19	Witch	Sohn	Sunderland	Kohlen	Ordre
1231	20	Othello	Friedrici	Kopenhagen	Ballast	—
			Ausgegangen nach			Beladen von
1237	20	Andrea	Langmer	Mair	Hartlepool	Stäbe	Janssen

Wassertiefe des Segatts 16' 9", Strom aus.
Wasserstand 0' 9", Wind SzW.

Criminalrath Brandt — Maschke — 15.12 in London ausclarirt nach Memel.
Behrend — Berding — 30.11 in Willmington (NC.) ausclarirt nach Liverpool.
Satisfaktion — Gleich — 12.4 Memel, 13.12 Sund.
Calypso — Wenzel — 10.12 West-Hartlepool, 19 12 Pillau; Alles wohl.
Joh Benjamin — Masekowitz — 20.12 ab von Pillau nach Memel.

Berliner Börse.

Berlin, 17. Dezember. Die heutige Börse unterschied sich wenig von der gestrigen. Es fehlte auch heute an einer scharf markirten Tendenz und ohne gerade empfindliche Verluste konnten

sich die Course doch vielfach nicht behaupten. Einer Meldung von Hirsch's Telegraphen-Bureau zufolge wird der Januar-Coupon der Credit-Anstalt zwar voll eingelöst werden, vermuthlich aber unter Zuhülfenahme des Reservefonds. Diese Nachricht übte zunächst auf das betroffene leitende Papier einer Druck, der sich aber später auch in weiteren Kreisen bemerklich machte. Auf den nicht spulativen Gebieten herrscht im Allgemeinen wieder eine gradezu trostlose Geschäftsstille; auch hier läßt sich die Haltung nicht als fest bezeichnen. Wir notiren: Franzosen 526—4—5, Lombarden 194—3½, Creditaktien 353—49½—51. Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen erfuhren bei schwächerem Verkehr kleine Abschwächungen andere schwere Bahnen waren total geschäftslos, daß sich eine Tendenz nicht ermitteln ließ. Galizier matt. Von leichten Bahnen waren Rumänier flau und stark offerirt, Ostpreußische Südbahn matt, Brest-Grajewo fest. In Preuß Prioritäten erhält sich recht gute Nachfrage, die Course wurden vielfach besser. Fremde Prioritäten schwach und vernachlässigt. Banken zeigten sich geschäftslos; Discontogesellschaft matt, Reichsbank fest. Deutsche Fonds waren nicht ganz fest, zum Theil eher angeboten, fremde Fonds gut behauptet, aber sehr still. Die Haltung der Bergwerke bleibt im allgemeinen schwach. Schlußcourse um 2½ Uhr. Franzosen 525, Lombarden 194, Oesterr. Creditactien 351,50, Disconto-Commandit-Antheile 130, Laura 67,25, Rheinische 114, Bergisch-Märkische 78,50, Köln-Mindener 94, Türken 22,60, Rumänier 28.

Berlin, den 20. Dezember.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R.-M	168,20
London, 1 Lstr. 3 Monate	"	20,192
London, 1 Lstr. 8 Tage	"	20,325
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	"	80,50
Paris 100 Frcs. 10 Tage	"	80,95
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	"	264,60
do 100 S.-R. 3 Monate	"	262,50
Russ. Noten	"	266,10
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	"	194,10
do. do. von 1866	"	185,50
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	"	94
Roggen loco	"	160
Hafer loco	"	157
Spiritus loco	"	43,2.

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 20. Dezember Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	339,0	−2,0	Windstille.	heiter.
Helsingfors	336,6	−0,1	SW. mäß.	heiter, gest. Schnee.
Petersburg	337,7	−8,3	SSO still.	Schnee.
Stockholm	335,8	−0,2	SW. schw	ganz bedeckt.
Flensburg	335,0	−0,4	SW schw.	trübe.
Königsberg	338,2	−3,5	SW. stark.	heiter.
Danzig	338,4	−3,4	—	bedeckt.
Putbus	335,2	−2,8	S. schw.	heiter.
Cöslin	336,4	−4,1	S. schw.	heiter.
Stettin	335,0	−1,7	SSO. schw	bedeckt.
Helder	334,9	−3,3	SSO. m.	—
Berlin	336,0	−1,6	S. schw.	ganz heiter.
Cöln	335,8	−5	SW. mäß.	bewölkt.
Paris	337,7	−1,9	SW. schw.	wenig bewölkt

Fürden folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Fräulein **M... F....**
Die herzlichste Gratulation und Glückwünsche z. heutigen Wiegenfeste u. ein donnerndes Hoch! daß d. ganze Stauerstr. wackelt **E. S. G K.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung ihres lieben Mannes und theuern Vaters sagen Allen innigsten Dank

C. Kopke, geb. Berding.
H. Kopke, London.
M. Tanner, geb. Kopke, Windau.
A. Kopke.

Memel, den 21. December 1875.

Danksagung.

Allen geehrten Herren, welche sich so zahlreich an dem Begräbniß meines mir unvergeßlichen Mannes betheiligt und meinen tiefen Schmerz dadurch gelindert haben, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank.

Bahnhof-Heydekrug, den 18. Decbr 1875.

Julie Liedtke, geb. Valt.

Armenunterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Herr A. S. hat für die Einwohner der Asylhäuser 15 Mark und Kaufmann Herr S Borchardt 8 Ellen woll. Rockstoff, 6 Ellen woll. Jackenstoff, 1 woll Kopftuch, 2 baumw. Taschentücher, 4 Paar woll. Socken, 1 Paar Unterkleider und 10 Ellen Nessel zu Hemden als Weihnachtsgabe eingesandt. Innigsten Dank für diese so reichen Gaben. Der Vorstand.

Dienstag, den 21. d.,
Abends 8 Uhr,
Liedertafel
im Vereinslocale.
Bewußte Vorbereitung

Dauderts Restaurant u. Caffé.
In der gut geheizten Veranda.
Heute, Dienstag, 21. Decbr.:
Abend-Concert.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Entree 2½ Sgr. ***R. Laade.***

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 22. December: Letzte Vorstellung vor den Feiertagen, zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der Bettelei: „Die Hochzeitsreise", Lustspiel in 2 Acten v. R. Benedix Hierauf: „Mannschaft an Bord", Operette in 1 Act. Die halbe Einnahme ist für den Verein bestimmt, und erlaube mir zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen.

Das Repertoir der Feiertage wird Freitag bekannt gemacht.

Passende Weihnachtsgeschenke in Theater-Billets jeder Gattung empfehle angelegentlichst, da die großen Zug- und Ausstattungsstücke im Laufe meines Hierseins noch alle zur Aufführung kommen. ***H. Lincke.***

In C. Fischer's Saale.
Am Weihnachts heiligen Abend,
Freitag, den 24. December c.,
Abend-Concert v. Hrn. R. Laade.
und **Verwürfelung** um Baumkuchen, Bienenkörben, Torten, Marzipan und Confect. Anfang des Concerts 7 Uhr, Entree 2½ Sgr.
Eingang Johannisstraße.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein. ***C. Fischer.***

Kirchliche Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. December, Nachm. 5 Uhr, versammeln sich der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeindevertreter **im Saale der höhern Töchterschule.** Zur Berathung kommen: die Wahl der Revisoren der Kirchenkassenrechnung pro 1875, die Prüfung event. Bestätigung des Etats pro 1876, die Bewilligung des Gehaltes für den Kassenrendant und Exekutor, die Wahl zweier Ersatzmänner in der Gemeindevertretung, an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder.

Der Vorsitzende.
Habrucker.

Als vorzügliche
Weihnachtsgeschenke
empfehle mein Lager goldener
Damen-Uhren
mit nur guten Werken von 50 Mark an,
goldene und silberne
Ancre- und Cylinder-Uhren.
Regulateure
in großer Auswahl.
H. Barthes,
Uhrmacher,
Friedr.-Wilh.-Str. neben der grünen Apotheke.

Ressource Neptun.

Generalversammlung. Dienstag, den 28. December 1875, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal (weißer Schwan).

Vortragsgegenstand: Antrag des Vorstandes, welcher rege Theilnahme wünschenswerth macht Der Vorstand.

Erinnerung.

Die Mitglieder des Müller'schen Sterbekassenvereins, welche Beiträge schulden, werden aufmerksam gemacht, daß das Direktorium gemäß § 6 des Statuts keine Beitragreste dulden darf. Wer also am 1. Januar 1876 seine fälligen Beiträge nicht bezahlt hat, muß aus dem Verein gestrichen werden.

Das Direktorium.

Meine Wohnung ist jetzt auf dem Hofe des Kreishauses, **Neuer Park No. 6,** Eingang durch die Pforte.

Kochfrau ***Petschukat.***

Auction.
Dienstag, den 21. December, 11 Uhr Vormittags,
sollen im Speicher des Herrn Liebenthal, Schlachthofstraße,
weißer und rother Portwein in Flaschen,
alter Sherry,
alter Franz,
süßer Ungar,
rother do.
Dürkheimer,
Pontet-Canet,
Chateau-Margaux,
feiner alter Cognac,
feiner Jam.-Rum,
in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Frobeen, Mäkler.

Um den vielen Bestellungen nachzukommen, treffe ich Mittwoch, den 22. d., wieder mit Schmandkäsen ein. **Franziska Kukluk.**

Tilsiter Lagerbier
empfiehlt die Restauration von
Albert Schmidt,
Holzstraße Nr. 6.

Mein reich sortirtes
Tuch- u. Buckskin-Lager
empfehle **zu soliden Preisen** mit dem Bemerken, daß die Anfertigung von **„Herren-Garderobe"** unter Garantie des Gutsitzens nach wie vor übernehme.

Zu Weihnachtseinkäufen
empfehle **Manufactur-Waaren** mannigfachster Art zu **sehr billigen Preisen.**

Hochachtungsvoll
A. L. Harnecker.
Friedrich-Wilhelmstraße 19 u. 20.

Preßhefe,
bekanntlich die beste, ist täglich frisch zu haben bei **E. Schumann,** Wwe.

Mit dem Schiffe Witch Capt. **Sohn** erwarten in den nächsten Tagen eine Ladung **feinste Sunderl. Schmiedekohlen** und nehmen Bestellungen darauf entgegen.

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Beste Stralsunder
Spielkarten
bei ***Ed. Schnée.***

Auf
Marzipan
jeden Genres's werden Bestellungen äußerst sauber und geschmackvoll ausgeführt.

A. Pertz.

Russisches Geflügel, als:
Rebhühner à 2 Mk. 25 Pf. das Paar,
Schneehühner à 2 Pf. 50 Pf das Paar,
Birkhühner à 4 Mk 25 Pf. das Paar,
Haselhühner à 7 Mk. das Paar,
exclusive Verpackung, die billigst berechnet wird, versende gegen Nachnahme und werden, falls der augenblickliche Vorrath nicht ausreicht, Bestellungen schnellstens ausgeführt.

H. Lankowsky,
Eydtkuhnen.

Alle Sorten Pfefferkuchen, Steinpflaster, Pfeffer- und Zuckernüsse, frische Wallnüsse, sowie auch **Bubainer Mehl** empfiehlt zu geneigter Abnahme. Gleichzeitig empfehle täglich frische Preßhefe.

O. Durow, Schlewisstraße 5.

Da ich jetzt mit meinem
Tilsiter Schmandkäse
hier eingetroffen bin, bitte ich das geehrte Publikum um gütige Abnahme

A. Naugok, Marktstraße 12.

Gute Fettheringe
empfing und empfiehlt billigst
Albert Schmidt,
Holzstraße Nr. 6.

Geschenkliteratur, Prachtwerke & Photographien
von den **billigsten** bis zu 100 Mark pro Stück, sowie
sämmtliche Klassiker,
ebenfalls von den billigsten bis zu den theuersten Ausgaben, **zu Berliner Originalpreisen,** stets vorräthig.

Ed. Schnée.

Recht schön schmeckende
Honignüsse,
sowie ausgezeichnete Rheinische Wallnüsse empfehle zu den bevorstehenden Feiertagen **A. Pertz.**

Zu Weihnachtsgeschenken passend, empehle ich mein großes Lager von Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten u. a. m., sowie alle Sorten von Korbwaaren

W. Schröder, Schuhstraße 9.

Feinste Chocoladen,
aus den renommirtesten Fabriken Franz Stollwerk, Cöln und L. D. Moser und Co. Stuttgart empfiehlt

Herrm. Siebert.

Schottische Orangen-Marmelade,
candirten Ingber,
eingemachten Ingber,
candirte Pomeranzen-Schaalen,
Smyrna-Tafel-Feigen,
Maroccan. Datteln,
Italienische Prünellen,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln à la princesse,
Sultanrosinen,
Sucade,
Rocks und Drops,
Engl. Pfeffermünz
und neue vollkörnige Wall-, Para- und Lambertsnüsse
empfing in grosser Auswahl und offerirt zu billigen Preisen

Herrm. Siebert.

Zum Feste.
Magenmorsellen,
gebrannte Mandeln,
von vorzüglicher Güte und schönem Aussehen, empfiehlt die **Apotheke zu Prökuls.**

Emser Pastillen.
In plombirten Schachteln vorräthig in Memel bei Apotheker Herrn **Berger.**

Meine
Weihnachts-Ausstellung,
umfassend eine große Anzahl Gegenstände zu Geschenken sich eignend, als: feine **Leder-Holz-** und **Pappgalanterie-Waaren, Jugendschriften** und **Bilderbücher, Poesie-** und **Photographie-Albums, Spiele,** feine **Mappen, Necessairs,** ein reiches Lager aller Arten von **Schreibmaterialien** empfiehlt der freundlichen Beachtung **August Pohlentz.**

Maroccanische Datteln, Prünellen, Smyr. Tafel- und Malaga-Feigen, Ital. Kastanien, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Cath. Pflaumen, Sultani-Rosinen, frische Apfelsinen und **Citronen,** und neue vollkörnige
Wall-, Para- & Lamberts-Nüsse,
Engl. Fruchtbonbons (Rocks & Drops), und **Pfeffermünz** und diverse **ff. Chocoladen** offerirt billigst

C. H. Engel.

Feilenhofer frische Tischbutter ist nun immer zu haben bei
Helene Schiller, Rosenstr. Nr. 3.

Christbaum-
Verzierungen aller Art, sowie
Leuchter, Wachsstöcke, Wachslichte, Gold- u. Silberpapier und Schaum,
empfiehlt **Ed. Schnée.**

Die gewünschte Amerikanische Papierwäsche mit Leinenüberzug, (Kragen, Vorhemdchen, Manchetten und dazu passende Knöpfe, in vielen verschied. Sorten, f. Damen u. Herren) habe erhalten und empfehle solche zur Beachtung des geehrten Publikums. **Helene Schiller,** Rosenstr. 3.

Meine diesjährige, großartige
Weihnachts-Ausstellung
empfehle hiermit angelegentlichst

A. Pertz.

Ein guterhaltener **Schuppenpelz** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Franz. Stangenspargel, (nur unter Garantie),
Franz. und Russ. Schooten-Erbsen,
grüne Bohnen in Essig,
Trüffeln,
Champignons,
Engl. Mixed-Pickles und Piccalilly,
Sardinen, Marke Philippe & Canaud, Nantes, in ganzen, halben und viertel Büchsen,
Strassburger Gänseleber-Pasteten, in Terrinen und Blechdosen,
Hummerfleisch,
Krebsbutter und Krebsschwänze,
empfing und empfiehlt
Herrm. Siebert.

Billigste und **reichhaltigste Quelle** für den **Weihnachts-Tisch** in:

Wollwesten in größter Auswahl à 15 Sgr.
Einzelne Shalwchen für Kinder à 1 Sgr.
Jäckchen in den überraschendsten Dessins von 20 Sgr.
Handschuhe, gehakte, für Damen und Herren à 15 Sgr.
Nouveautes in Wollen-Phantasie-Artikeln.
Antimacassar's von 5 Sgr. an.
Colliers, 30 Dutzend zur Auswahl. à 5 Sgr.
Herrentücher für jeden nur annehmbaren Preis.
Taschentücher in rein Leinen u. Shirting à 5 und $2^1/_2$ Sgr.
Sammethüte, neueste Facons, von 2 Thlr. an.
echte Russische Gummischuhe mit rothem Futter für Damen und Herren für jeden annehmbaren Preis.
A
Unterjacken und Unterbeinkleider.
Schürzen in Leder, Moiré, Leinen und Piqué von 10 Sgr. an.
Velvet-Kappen von 1 Thlr. 10 Sgr. an.
Einsteckkämme und Rundkämme von 1 Sgr. an.
Rüschegarnituren auffallend billig.
Kragen und Stulpen, neueste Dessins, von 5 Sgr. an.
Armbänder, überraschend schön, zu billigsten Preisen.
Uhrketten für Damen und Herren von 5 Sgr. an.
Filzschuhe für jeden annehmbaren Preis.

2c. 2c. 2c.

bei **Adolph Cohn.**

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle mein gut sortirtes
Weinlager, sowie **Rums, Cognac,**
zur geneigten Abnahme **A. Pertz.**

Zur Ausschmückung des Weihnachtsbaums.

Zuckerketten und Eiszapfen von Zucker, Perlbleche, bunte Papiere, Gold-, Silberschaum, Rauschgold, **bunte Wachslichte** (nicht Stearin) und Wachsstock empfiehlt billigst ***Herman Horch,***
früher Otto Micks.

Eine große Parthie
Spiele und Beschäftigungsmittel
offerire, da diesen Genre nicht mehr führen will, **unterm Kostenpreise.**
Ed. Schnée.

Sicherste Abhülfe
der Trunksucht
gewährt trotz aller Concurrenz und Anfeindung, mein **unfehlbares** Mittel, welches **auch ohne Wissen** des Trinkers angewandt werden kann. **Tausende von Anerkennungsschreiben liegen vor.** Man wende sich vertrauensvoll an **W. Schmidt,** Berlin, Dresdener Straße 30, III Tr. r.

Ein Satz gut erhaltener **Betten, ein Schreibepult** mit Schränken, **Schreibtisch, Briefschrank** und eine **Copierpresse** ist **billig** zu verkaufen hohe Straße 1 (unten).

Ein Exemplar **„Stunden der Andacht"** ist billig zu verkaufen durch
August Pohlentz.

Einem geehrten Publikum wie meinen werthen Kunden empfehle mein ganz besonders **reichhaltiges grosses** Lager in
Gold- & Silber-Waaren, Uhren, Ketten und Granat-Waaren.
Durch sehr vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, die Preise bedeutend billiger zu notiren, als bisher
Hochachtungsvoll
John Giese, Juwelier.

Berliner
Börsen-Courier.

Ein finanzielles Organ, dessen Bedeutung von Seiten der gesammten Handelswelt längst anerkannt wird, in seiner **Abendnummer** ist der **„Berliner Börsen-Courier"** in seiner **Morgennummer** eine **politische Zeitung** mit reichem, ausserordentlich interressantem feuilletonistischen Inhalt. Während die **Abendausgabe** mit ihren **volkswirthschaftlichen Besprechungen** von theoretischer und practischer Bedeutung. Ihren reichhaltigen und raschesten Nachrichten von allen Gebieten der Börse und des Actienwesens, ihrem Courszettel, ihrem statistischen Material, ihren **Tabellen** und **Verloosungslisten** das vollständigste Bild unseres gesammten wirthschaftlichen Lebens darbietet, ersetzt die Morgenzeitung jedes andere politische Blatt. Ueberdies ist ihr **feuilletonistischer Theil** als besonders unterhaltend längst bekannt.

Der „Börsen-Courier" ist die billigste zweimal täglich erscheinende Berliner Zeitung.

Abonnementspreis nur 6 Mark (zwei Thaler) pro Quartal.

Abonnements in Berlin bei den Spediteuren, Auswärts bei allen Postanstalten. Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung **wird den neu hinzutretenden Abonnenten** sowohl in Berlin, wie ausserhalb **der „Berliner Börsen-Courier" vom Tage des Abonnements an bis zum 1. Januar n. J. auf Wunsch gratis und franco geliefert.**

Expedition: Mohrenstrasse Nr. 24.

Ausverkauf.

Bis zum 24. d. M. incl. wird der Ausverkauf, der besonders zu empfehlenden
Weihnachtsartikel
(darunter auch **Magen-Morsellen** und **gebrannte Mandeln,** vorzüglicher Qualität, so wie Rhein- und Ungarweine) der **R. Guttzeit**'schen Concursmasse zu den erheblich ermäßigten Preisen fortgesetzt. **Der Verwalter.**

Der gerichtliche Ausverkauf

des **Manufactur- und Modewaaren-Lagers** der **Adolph Schwedersky**'schen Concursmasse wird zu **ferner bedeutend** ermäßigten Preisen fortgesetzt. Besonders aufmerksam wird gemacht auf **Damenkleiderstoffe** aller Art, **Rett-** und **Mullgardinen, Goblin-** und **Ripps-Tischdecken, Franz. Seidenzeuge** und **Sammete, blaue** und **rothe Flanelle** und **Boys, weiße Shirtings, ungebleichte** und **gebleichte Nessels.** Der Verwalter Schlepps.

Nähmaschinen
für 3 Thaler monatliche Abzahlung.
Singer, Lit. A. für Familien,
Howe, Lit. A. do.
Grower & Backer für Familien,
Singer-Cylinder für Handwerker,
empfehle unter Garantie zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Alle Sorten **Handnähmaschinen**
Adolph Cohn.

Möbel-Magazin
von
W. Reinstrom,
Schwauenstraße 16,
empfiehlt sein großes Lager, aller Gattungen Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, eigener Fabrik.

Engl. Biscuits
in verschiedenen Sorten von
Huntley & Palmers—London
empfiehlt ***Herrm. Siebert.***

Zum Weihnachtseinkauf.
Thorner- und **Holländer-Honigkuchen,** in verschiedenen Sorten, hiermit bestens empfohlen. ***D. Sudermann.***

Vorzügliches Backobst,
als:
geschälte Birnen und Aepfel, getrocknete Kirschen und Blaubeeren, Kirschkreide, neue Türkische, Steyersche u. Böhmische Pflaumen, echten Engl. Zucker-Syrup und einen guten Candies-Syrup empfiehlt
Herrm. Siebert.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle:
Garnituren, Kragen, Fichus, Morgenhauben, Taschentücher, Fanchons, Barben, Cravatten in Mull, Tüll und Seide, Tülldecken, Ballroben in Tüll, Mull und Tarlatan, Coiffuren, Federn, Schleier, Spitzen jeder Art, Schärpen, Bänder in Rips, Taffet und Sammet, schwarze und couleurte Sammete, unecht auch echt, von 12 Sgr. bis 4 Thlr. per Elle, Glacée-, Wildleder- und Buckskin-Handschuhe, Eau de Cologne 2c. 2c.

Durch neue reichhaltige Zusendung in obengenannten Gegenständen bin ich im Stande, allen gerechten Anforderungen eines geehrten Publikums zu genügen.

Die Preise billig und fest.
A. Doehring.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle ich Coiffuren, Scherpen, elegante Fichus, Seidentücher, Shwälchen, in allen Farben, sowie von eleganten bis zu den billigsten Morgenhäubchen. ***J. Sahm.***

Schöne Honig-Nüsse
zu 50, 40 und 30 Pfennige per Liter sind vorräthig in der Bäckerei des
H. Hein, vorm. **Ukley.**

---

2 Sophas, 1 Kinder-Sopha, 2 Kinder-Bettstelle, Spiegel, Stühle, Kleiderschrank, Sophatisch und diverse Sachen sind zu verkaufen
Marktstrasse 41,
2 Treppen.

Weihnachtslichte u. Leuchterchen
billigst bei **G. Heycke,**
Rosenstraße No. 1.

---

2 große gemästete Ochsen
stehen zum Verkauf bei
F. Dohrn, Wallud-Ridden,
Bahnhof Stonischken.

Frische
Wall- & Lambertsnüsse
empfiehlt ***H. Lundgreen.***

---

100 Thlr. werden gegen sichere Hypothek gesucht. Offerten werden unter Nr. 100 in der Expedition des Dampfboots erbeten.

2500 Thlr. werden gegen 6 % zur 1. Stelle auf ein städtisches Grundstück gesucht durch
Rechtsanwalt ***Schlepps.***

Auf dem Wege von der Schlewiesstraße bis zum Leuchtthurme ist ein schwarzes Tuch verloren worden, der ehrliche Finder wolle es gegen angemessene Belohnung abgeben
Börsenstraße Nr. 6.

Ein Gesindedienstbuch, ausgefertigt für Emilie Grabowsky ist verloren und wird um Rückgabe gebeten große Sandstraße Nr. 9.

Ein bemitteltes **Hamburger Haus,** welches nur in der **Holzbranche** arbeitet, wünscht noch die Vertretung eines leistungsfähigen Memeler Exporthauses in tannen und fichten Schnittmaterialien zu übernehmen. Prima-Referenzen stehen zu Gebote.

Reflectanten werden ersucht, ihre Adressen sub **H. 05529** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg** einzusenden.

Ein Stubenmädchen, für auswärts, das im Nähen und Plätten geübt ist, möge sich melden bei Amtsdiener **Brauns,** Wiesenstr. 1.2.3.

Ein **ordentliches Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht in
Hotel zum weissen Schwan.

Gesucht
wird ein großes Geschäftslocal oder ein Speicher zum Möbel-Magazin in der Libauer- oder Friedrich-Wilhelm-Straße. Gefällige Offerten, mit Lage und Preisangabe, befördert die Expedition des Memeler Dampfboots.

Eine untere Wohnung von 4 heizbaren Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten ist vom 1. Januar zu vermiethen Holzstraße 30.
C. Schæfer.

Der **Speicher** nebst **Kellerei** Festungsstraße Nr. 3 ist zum 1. April 1876 zu vermiethen.

Eine obere Wohnung von 3 Stuben vom 1. April oder auch früher zu vermiethen Libauerstraße Nr 20, 2 Treppen.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 298. des Memeler Dampfboots.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 21. December 1875.

Deutscher Reichstag.

Abendsitzung vom 16. December.

Präsident v. Frockenbeck eröffnet die Sitzung um 7¾ Uhr. Am Tische des Bundesraths: Delbrück, Fries, v. Faber du Faur, v. d. Planitz u. A.

In dieser Sitzung beendete der Reichstag die zweite Lesung der Etatsgesetze und erledigte die aus kleineren Vorlagen bestehende Tagesordnung in einer zweistündigen Sitzung ohne bemerkenswerthe Verhandlungen. Der Antrag Hasenclever's und Gen. betr. die Aufhebung des beim Amtsgerichte Celle gegen den Abg. Reimers schwebenden Strafverfahrens wird genehmigt, das Brausteuergesetz ebenso ohne Debatte abgelehnt. In derselben Weise wurde die Abänderung des § 15 des Münzgesetzes und das Gesetz über das Urheberrecht in dritter Lesung genehmigt und über das letztere die Schlußabstimmung auf morgen vertagt. Die Dechargeertheilung an den Reichskanzler für die Staatshaushaltsrechnung von 1875 nahm ebenfalls wenig Zeit in Anspruch, so schloß die heutige Sitzung früher als irgend eine in dieser Session, um morgen die Etatsgesetze in dritter Lesung durchzuberathen.

31. Plenar-Sitzung. Sonnbend 16. Dezember

Präsident v. Forckenbeck eröffnete die Sitzung um 11 Uhr. Am Tische des Bundesraths: v. Kamecke, v. Stosch, Delbrück, Pfretzschner, Fries, v. Faber du Faur, v. Voigts-Rhetz, Dr Stephan und mehrere Kommissarien.

Aus der heutigen letzten Sitzung des Reichstages sind nur einige kleine Episoden aus der dritten Berathung des Reichshaushaltsetats erwähnenswerth, welcher mit großer Majorität nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt wurde. Auf eine Anfrage des Abg. Bamberger über den Stand des Baues der St. Gotthardtbahn, erwiderte Präsident Delbrück, daß nach den neuerdings angestellten Erhebungen Deutscher, Italienischer und Schweizer Kommissare an der Fertigstellung des Tunnels zur bestimmten Zeit und mit den gewährten Mitteln nicht zu zweifeln sei. General-Postmeister Stephan giebt Auskunft über die bevorstehenden Aenderungen des Telegraphentarifs. Es soll der Worttarif eingeführt werden; jedes Wort kostet ohne Unterschied der Entfernung 5 Pfennige, außerdem sind für jede Depesche 20 Pf. als Expeditionsgebühren zu entrichten. Dieser Tarif findet jedoch von verschiedenen Seiten Mißbilligung, da er zwar dem Großhandel zu Gute komme, jedoch den Kleinverkehr, der sich nur in kurzen Entfernungen bewege, schädige. Auch wird das Bedauern ausgesprochen, daß der Tarif nicht eher zur Sprache gekommen, als bis es zu spät sei, denselben eingehend zu prüfen. Die übrigen unbedeutenden Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne jede Debatte genehmigt und das Haus bis zum 19. Januar 1876 vertagt.

Aus der Generalsynode.

Berlin, 18. December. 21. Sitzung.

Die Generalsynode nahm in ihrer heutigen Schlußsitzung zunächst folgende von Dr. Schrader vorgeschlagene Resolution nahezu einstimmig an: Die außerordentliche Generalsynode nimmt von der von dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten abgegebenen Erklärung vertrauensvoll Kenntniß und stimmt in Anerkennung derselben der vorliegenden Ordnung als einem untrennbaren Ganzen zu. Hierauf wurde der Entwurf einer G.-S.-O. der namentlichen Abstimmung unterworfen. Es stimmten 134 mit Ja, 62 mit Nein. Geh. Rath Eichmann sprach sodann dem Präsidenten Grafen zu Stolberg den Dank der Versammlung aus für die energische und unparteiische Leitung der Verhandlungen, worauf Graf Stolberg seinerseits der Versammlung für die ihm gewährte Unterstützung Dank sagte und ein Hoch auf Se. Majestät ausbrachte. Danach nahm der Königl. Kommissarius den Präsidentenstuhl ein und schloß die Synode mit einer Ansprache.

Im Doctorhause.

Erzählung von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

Außerdem weiß ich sehr gut, daß ich nicht geschaffen bin, um in eines Mannes Herzen das Gefühl der Liebe zu erwecken — Sie lehrten es mich,“ sagte sie weiter, und eine tiefe Bitterkeit vibrirte durch den Ton — „Sie haben mir ja täglich zu verstehen gegeben, daß ich unendlich bescheiden sein müßte, damit man nicht beachte, wie — häßlich ich bin. Ob das recht gehandelt war, das verantworten Sie vor Ihrem Gott und Ihrem Gewissen . . . Aber wie klein ich auch in Ihren Augen sein mag — Löwen ist mein Freund und besitzt mein volles Vertrauen. Er verdient es, denn wo ich schutzlos stand, da trat er für mich ein — wo sie mich in grenzenloser Unwissenheit nähnten und doch nicht eine Hand rührten, um dem Uebel abzuhelfen, da hob er mich empor und führte den Geist, den Sie unnachtet lassen wollten, zum Licht und zur Erkenntniß. Er unterrichtete mich heimlich, als Sie sich weigerten, mir einen Lehrer zu geben; nur ihre Mutter wußte darum und freute sich meines Eifers. — Ja, Herr Doctor — Ihr Freund Löwen ist auch mein Freund, er sieht nicht in mir nur das arme unscheinbare Kind aus dem Giebel des Familienhauses — er fand ein Herz in mir, das ihn versteht, und über dieses Herz, das so gern das Höchste — das Beste hingeben möchte für Die, denen es Dankbarkeit schuldet — über dieses Herz vergißt er, daß ich nicht schön bin, vergißt er Alles, was mich in Ihren Augen so tief herabsetzt. . . . Sie hatte die Blicke fest auf ihn gerichtet, als wollte sie in seinen Zügen lesen, wie er ihre Worte aufnähme, dann aber hoben sich wieder flehend ihre Hände zu ihm. „O, seien Sie gut,“ flüsterte sie in verändertem Ton — ‚lassen Sie dieses scharfe unduldsame Wesen, Sie wissen nicht, wie unaussprechlich weh Sie mir damit thun! — Ich kann es länger nicht ertragen,“ fügte sie hinzu — „obgleich mir Ihre Mutter täglich, stündlich fast gesagt, daß man Ihnen viel vergeben müßte, des bitteren Leides halber, das allein Sie ungerecht gemacht.“

Er hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt, die rechte Hand auf das Album gestützt, so stand er vor ihr, es verrieth nichts Bewegung in diesen kalten, harten Zügen, man hätte ihn für ein Marmorbild halten können, wenn es nicht plötzlich hell geworden in den mächtigen Augen, aus denen blitzschnell der Schatten gewichen.

„Also Mitleid predigt Ihnen meine Mutter?“ rang es sich jetzt mühsam hervor — „Gabriele, und das sagen Sie mir? Haben Sie denn vergessen, daß es Ihr Vormund ist, mit dem Sie sprechen? — Ah, Sie wissen nicht, was für Rechte ich in Händen habe — Sie verkennen vollständig das Verhältniß zwischen uns Beiden!“

Sie schüttelte langsam den Kopf: „Wollen Sie mir wieder fühlbar machen, daß ich eigentlich doch nur Dienerin in diesem Hause bin? — Warum haben Sie mich nicht in der alten dürftigen Umgebung gelassen?“ — Es lag eine harte Anklage in den Worten und noch mehr in der Art und Weise, mit der sie gesprochen. Einen Moment schien es, als wollte die düstere Reckengestalt da vor ihr die lang behauptete Ruhe verlieren, dann wendete er sich langsam von ihr und durchmaß einige Male das Gemach; es war ein seltsamer Blick, der jeder seiner Bewegungen folgte, der dunkel und räthselhaft war — hätten die Augen des Doctors sich hinab zu den ihren gesenkt, vielleicht würde sich ihm in diesem Blicke eine junge Menschenseele offenbart haben, ein Herz — das sich selbst noch nicht kannte.

„Sie erlauben wohl, daß ich jetzt gehe,“ unterbrach Gabriele die minutenlange peinliche Stille.

Er schien ihre Worte überhört zu haben, wenigstens beantwortete er sie nicht. Aber seine Schritte hatten sie doch gehemmt. Er stand ihr ziemlich nah und betrachtete sie einen Augenblick aufmerksam: „Warum sie gerade seine Tochter sein muß!“ flüsterte er so leise, daß es selbst für Gabrielen verloren ging. Dann schüttelte er unmuthig den Kopf. „Nun Sie einmal hier sind,“ sagte er laut und zwang sich, seiner Stimme den alten Tonfall zu geben — „Nun Sie einmal hier sind, möchte ich Sie auch gern mit Dem bekannt machen, was mich — wie Sie sagen, so ungerecht gemacht.“

Mit festen Schritten näherte er sich von Neuem der Portière, welche die Thür des Nebenzimmers nur halb verhüllte und bedeutete Gabriele durch eine Handbewegung, einzutreten. Kaum eine Minute später befanden sich Beide in einem kleinen achteckigen Gemach, das sichtlich einst von einer Dame bewohnt worden. Es lag das unbeschreiblich Anheimelnde eines eleganten Boudoirs über dem Raume, den all' die tausend unnöthigen Kleinigkeiten zierten, die der verwöhnte weibliche Sinn für unentbehrlich zu halten scheint. — Statt der Sammettapeten deckten hier die Wände hellrothe Atlasdraperien, nur an einer Seite war der prachtvolle Faltenwurf unterbrochen, dort, wo sich ein goldumrahmtes Gemälde zeigte, das zum größten Theil durch dichte dunkle Seidenvorhänge den forschenden Blicken entzogen wurde. Der Staub, der sich überall in den Falten zeigte, verrieth, daß lange keine Hand hier ordnend gewaltet, daß Doctor Leon selbst vielleicht mit ängstlicher Scheu den Anblick des Gemäldes gemieden.

Auch jetzt zögerte er, dicht vor ihm stehend, den Schleier zu lüften. Seine Brust arbeitete mächtig, während der Ausdruck seines Gesichts fast noch herber wurde als sonst. Aber er bezwang sich — eine einzige Handbewegung, und die dunkle Hülle lag zu seinen Füßen. „Da — Gabriele — sehen Sie, was mir einst Glück gewesen und nun zum Fluch meines Lebens geworden!“

Welch ein wunderliebstes Menschenantlitz, das dort die kunstgeübte Hand des Malers auf die Leinwand geworfen! Aller Zauber, alle Reinheit einer jungen Frauenseele schien aus diesen feinen regelmäßigen Zügen zu leuchten. Volles lichtblondes Haar umgab den kleinen Kopf, auf dem die Brautkrone ruhte und von dem herab der lange Brautschleier wallte, der die ganze kleine ätherische Gestalt wie in Blüthenduft hüllte. Das weiße Atlasgewand ließ den blendend weißen Hals und die reizend geformten Arme frei.

Die Augen des Mädchens hingen unverwandt an dem Bilde, ein grenzenloses Erstaunen schien förmlich auf ihrem Gesichte erstarrt zu sein: „Mein Gott, träume ich denn?“ stieß sie endlich hervor und sah zu Leon auf, der, die Hände über der Brust verschränkt, neben ihr stand. „Aber was ist Ihnen?“ rief sie dann, vor dem Zucken seines Gesichtes erschreckend.

„Mein Weib,“ stöhnte er, Gabriele, sie war mein Weib — ach — und wie hab' ich sie geliebt! Es ist vorbei!“ Seine Lippen preßten sich fest aufeinander, als wollten sie den Schmerzensschrei unterdrücken, der sich, gewaltsam vom Herzen kommend, Bahn brechen wollte. . . . „Ich habe ihnen Beiden vertraut,“ fügte er unhörbar hinzu, „meinem Weibe und ihm, und womit dankten sie mir? Was ich mir mühsam erworben, ich gab es gern hin, um die Schmach von seinem Namen zu lenken und er — eine Stunde der Leidenschaft am Spieltische“ — Er drückte die Hand über die Augen und wandte sich ab. Ein Laut, halb Schmerz, halb Wuth, tönte durch den Raum, dann warf sich Doctor Leon stöhnend auf einen Sessel und bedeckte mit den Händen sein Gesicht.

Wie viel trübe Stunden er ihr auch bereitet, wie oft sie geweint um seinetwillen — Gabriele hatte Alles vergessen seit dem ersten Blick auf das Bild seiner Gattin, denn mit ihm hatte sie begreifen gelernt, welche Pein für ihn in ihrem Anblicke liegen mußte. Jetzt, da sie den stolzen, starken Mann schwach sah in seinem Schmerze, konnte sie ihm um so weniger den alten Groll zeigen.

„Es thut mir weh, Sie so leiden zu sehen,“ flüsterte sie und trat dicht an ihn heran.

Er war heftig aufgesprungen und stieß sie von sich. So sehr hatte dieser Mann sich in seiner Gewalt, daß im Momente jede Erregung aus seinen Zügen gewichen war und die mächtigen Augen wieder so ruhig blickten wie sonst.

„Ich muß Sie ersuchen, mein Fräulein, nicht die barmherzige Samariterin spielen zu wollen, wenigstens nicht Ihrem Vormunde gegenüber,“ sagte er schneidend, „und jetzt gehen Sie!“ fügte er hinzu und richtete sich zu seiner ganzen majestätischen Höhe auf: „Sie haben Ihre Neugierde befriedigt, ja noch viel mehr, Sie sahen den Mann sich im Schmerze erniedrigen, den die ganze Residenz, trotzdem sie seine Geschichte kennt, für unverwundbar hält. . . . Wagen Sie es aber nicht, Mädchen,“ sagte er drohend, ‚gegen irgend Jemand von dem zu sprechen, was Sie hier unten gesehen und gehört. So wahr dieses Weib hier ehebrecherisch geworden, so wahr sind Sie von dieser Schwelle verbannt, wenn —“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** [Der Urheber der Explosion in Bremerhaven.] Die „Weserztg.“ berichtet: Die Urheberschaft der fürchterlichen Katastrophe ist auf den Passagier Thomas zurückgeführt. Es ist aber nicht, wie zur Ehre der Menschheit allgemein angenommen wurde, ruchloser Leichtsinn, sondern berechnete, kaltblütige Bosheit, die das Werk der Zerstörung angerichtet hat. Thomas hat bekannt, daß er nicht nur Besitzer des Fasses gewesen ist, das explodirt hat, sondern, daß er dieses Faß an Bord der „Mosel“ hat bringen wollen, um das Schiff in Grund zu bohren. Das Motiv dieser teuflischen Bosheit scheint die Absicht zu sein, durch übertriebene und fingirte Versicherungen Gewinn zu machen, ein Gewinn, den er nach seiner Aussage mit Anderen hätte theilen müssen. Die Kugel sollte ihm heute Nachmittag aus dem Kopfe gezogen werden. Er ist fortwährend bei Besinnung und weiß über Alles Auskunft zu geben. Thomas liegt im selben Zimmer mit vielen seiner Opfer. Nachmittags sollte eine zweite Vernehmung stattfinden und diese mag etwa zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben haben, das Bremerhaven in größte Aufregung versetzt hat, zu dem Gerüchte, daß nach dem Bekenntniß des Thomas sich noch mehrere solcher Höllenmaschinen unter den Gütern der „Mosel“ befänden. Das Gerücht ist unbegründet. Nach dem was hier bekannt geworden ist, hat Thomas nur ein Faß hier zu seinem schändlichen Werke vorbereitet. Es war ein starkes Faß vom Böttcher Delvendahl geliefert. In diesem hat er mit Material von einem anderen großen, hier angekauften Fasse zwei Abtheilungen durch eine Scheibe hergestellt, in welcher sich ein Loch befand. In der einen Abtheilung hat er vermuthlich den Apparat zum Zünden, den er höchst wahrscheinlich bei sich gehabt hat, aufgestellt, die andere mit Dynamit gefüllt. Das nicht benutzte Holz hat sich vorgefunden. Daß Faß ist von ihm in das Magazin des Norddeutschen Lyod geschafft, wo er, wie erwähnt, dessen Warmhaltung empfohlen hat. Der Plan mag dahin gegangen sein, daß der Apparat mit einem Uhrwerk erst die Entzündung bewirken würde, nachdem Thomas in Southampton, wohin er Passage genommen, gelandet und die „Mosel“ verlassen hatte. Vielleicht sollten auch erst in Southampton die Colli an Bord gebracht werden, durch deren hohe Versicherung er, wenn sie mit dem Schiffe verloren gegangen wären, sich bereichern wollte. Anfänglich scheint er den Dampfer „Deutschland“ für sein Werk ausersehen zu haben; der Apparat zum Zünden soll ihm aber noch gefehlt haben. Die Zahl der Opfer vergrößert sich noch immer. Nach zuverlässiger Mittheilung beträgt sie an Todten und Verwundeten 170.

*** [Vier Souveräne auf einem Bauernwagen.] Man theilt der Bürger-Ztg.“ nachstehende pikante

Geschichte von der letzten Hofjagd bei Hubertusstock mit, und der Einsender giebt an, daß er sich für die Wahrheit verbürgen könne. Der Kaiser fühlte sich kurz nach dem Aufbruch der hohen Jagdgesellschaft zur Lappenjagd in der Schorfhaide durch ein leichtes Halsübel indisponirt und wollte zu Fuß den Rückweg zum Schlosse nehmen Der König von Sachsen und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin begleiteten ihn. Als die Fußpartie ungefähr zur Hälfte zurückgelegt war, stellte sich beim Kaiser, wohl eben in Folge jener Unpäßlichkeit, Ermüdung ein und die hohen Herrschaften riefen einen in der Richtung nach Hubertusstock fahrenden Landmann an, daß er sie aufnehme, wozu dieser sich gern bereit erklärte. Unterwegs fragte der Bauer den einen seiner Passagiere, nachdem er seine Neugierde nicht länger hatte bemeistern können: „Wer sind Sie denn eigentlich?" „Ich bin der Großherzog von Mecklenburg." „Oho!" rief der Bauer ungläubig, „und Sie, wer sind denn dann Sie?" fragte er hierauf den Anderen. „Ich bin der König von Sachsen." „Nanu!" sagte der Bauer, sich immer mehr erheiternd; „und Sie?" wandte er sich nun auch an den Dritten. „Ich bin der Kaiser vom Deutschen Reich." „Da hört sich nun Alles auf," lachte der Bauer heraus; „und wißt Ihr denn auch, wer ich bin, meine Herren, ich bin der Schah von Persien. Die Leute uzen kann ich auch." Jetzt lachten die drei wirklichen Souveräne hell auf, aber der Bauer lachte nicht, als er bald darauf seine Passagiere am Schlosse absetzte und hier erfuhr, daß nur er der Leute Uzer war.

*** Ein hübsches Inserat brachte dieser Tage eine Berliner Zeitung: „Die Fuhre Lehm kostet bei mir 1 Thlr. 25 Sgr., wobei der Fuhrmann schon mit drin liegt." K, St.-Straße.

*** Auch Kassel hat sich den Theatern angeschlossen, welche die Unsitte der Hervorrufe auf offener Scene zu unterdrücken bestrebt sind. Die Intendantur genannter Bühne erläßt das Ersuchen an das Publikum, die Darsteller künftighin in der Tragödie, dem Schau- und Lustspiel nicht mehr durch Hervorruf bei offener Scene zu ehren, da ein solcher Hervorruf den Gang der Handlung unterbricht und in empfindlicher Weise stört.

*** Aus Stuttgart wird folgende fragwürdige Geschichte berichtet: Dieser Tage bildete hier eine Haarlocke des verblichenen Deutschen Dichterfürsten Friedrich Schiller den interessanten Gegenstand einer Gerichtsverhandlung. Unter der Anklage, eine Locke Schiller's sich unrechtmäßig angeeignet zu haben, befand sich der Professor am Stadtgymnasium für die Lehrgegenstände Deutsch und Geschichte, Dr. Heinrich Neusteiner, am 24. vor. Mon. vor Gericht. Derselbe opferte dieser kostbaren Reliquie Schiller's nichts weniger als seine Braut. Er besuchte nämlich seit fast einem Jahre die Familie des dortigen Commerzienrathes Wilhelm von Hafermann und feierte vor einem Monat mit der 19jährigen und jüngsten Tochter desselben die Verlobung. Der Commerzienrath v. Hafermann, der mit dem verstorbenen Dichterfürsten in einem allerdings weitschichtigen verwandtschaftlichen Verhältniß steht, war der Eigenthümer der kostbaren Reliquie und er hielt dieselbe in einem versperrten goldenen Medaillon sorgfältig verwahrt. Sowie der Commerzienrath als Aeltester seiner Geschwister von seinem verstorbenen Vater die Locke Schillers geerbt hatte, so sollte auch, einer vereinbarten Familienbestimmung nach, dieses Erbe künftig ebenfalls auf den ältesten Sohn übergehen. Professor Dr. Neusteiner suchte seinen Schwiegervater in spe von dieser getroffenen Bestimmung abzubringen und stellte demselben sogar den Antrag, er wolle für den Besitz der seltenen Haarlocke auf jegliche Ausstattung seiner Braut verzichten und außerdem den ältesten Sohn v. Hafermann's für die Verzichtleistung seiner Erbansprüche über diesen Gegenstand entsprechend entschädigen, ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen Nachdem Professor Dr. Neusteiner die Ueberzeugung erlangte, daß auf gewöhnlichem Wege die Erfüllung seines Wunsches nicht möglich sei, entschloß er sich, einen Theil der Locke zu entwenden und führte dieses Vorhaben auch in der That aus. Wiewohl der Commerzienrath seiner Tochter zu Liebe, um einen Scandal zu vermeiden, nach Entdeckung des Diebstahls auf den entrissenen Schatz gerne verzichtet hätte, so gab dies jedoch sein ältester Sohn nicht zu und erstattete gegen Professor Dr. Neusteiner, der das Gestohlene nicht zurückerstatten wollte, die strafgerichtliche Anzeige. Bei der gerichtlichen Schätzung wurde die Locke Friedrich Schillers auf mindestens 50 Thaler bewerthet. Der entstandene Schaden wurde, da der Angeklagte nur etwa die Hälfte der Locke sich angeeignet hatte, auf 25 Thaler gestellt. Das Urtheil lautete auf schuldig der Uebertretung des Diebstahls. Professor Dr. Neusteiner bekam deshalb eine achttägige Arreststrafe zuerkannt und wird zum Ersatz des Schadens verhalten. Der Verurtheilte ergriff bezüglich des Strafausmaßes den Recurs.

Provinzielles.

Die Reichsspinnstube erzählt folgende Geschichte: Und es ereignete sich, daß ein frommer Pfarrer eine Probepredigt hielt, wegen Anstellung auf besserer Stelle. Und einige Damen sahen sich an und war es ihnen, als kennten sie jeden Satz und als sie weiter zuhörten, wußten sie jedes Wort voraus, da sie nur am Tage vorher dieselbe Predigt zu ihrer Erbauung in einem alten, guten Buche gedruckt gelesen. Und es sprach sich herum und Viele wußten es. Das Consistorium aber hörte auch davon und erbat sich das Manuscript der Predigt. Und siehe, die eingesandte Predigt war gut und neu und hörte man einen Geistlichen an derselben Kirche darüber. Und siehe er kannte sie nicht, und mußte zugeben, daß der Probeprediger eine alte abgedruckte gehalten. Und so gut sie war, soll er nun die Stelle doch nicht erhalten, wenn er auch gar fromm ist und Leuten, die sich nur civiliter haben trauen lassen, das Pathenstehen in seiner Kirche verwehrt.

× Tilsit, 19. Dezember. Da wundern sich nun unsere Väter der Stadt, daß die Bewohnerzahl im Laufe von 4 Jahren nicht bedeutender zugenommen hat und vergessen ganz, daß einmal die große Steuerlast unseres Ortes die Meisten abschreckt sich hier häuslich niederzulassen, andererseits der Ort selbst, seine Bürger, seine geselligen Verhältnisse bei aller Liebenswürdigkeit und bei allem Sinn für Gemeinsamkeit doch nicht größere Vollendung der Genüsse und bessere Auswahl bieten kann als eine große Stadt. Was hat man nicht Alles von der vor Jahren heiß ersehnten Eisenbahn und Brücke für Nutzen und Vortheil für die Stadt geplant! Man übersah ganz, daß jeder Zwischenort an Hebung seines Handels nicht nur nichts gewinnen, sondern, namentlich was Spedition betrifft, Einbuße erleiden muß Und wahrlich, so lange Tilsit nicht der Ort werden kann, über den die Güter etwa durch eine Taurogger Bahn gehen können, werden wir nicht nur hauptsächlich den Kramhandel an unserem Orte blühen sehen, sondern es wird dieser Platz das auch fürder bleiben, wofür ihn jeder Markttag erkennen läßt, ein Sammel- und Aufkaufs- und Ausfuhrort aller in der Niederung ringsumher erzeugten ländlichen Produkte. Daß dies Letztere namentlich von den Tilsiter Hausfrauen trotz unserer vortrefflichen Marktpolizei am bittersten empfunden wird, hat der letzte Sonnabend wiederum bewiesen, wo Hasen, Butter, Eier (Stück 10 Pf.), kurz alles Mögliche nur gegen die Preise einer Großstadt zu erwerben waren. Jedoch immerhin bleibt jede neue Verkehrsverbindung nicht ohne Segen und für jeden Ort, wenn auch die Leute von Pogegen nach der Stadt sich vorläufig den Brücken-Zuschlag von 60 Pf. stark überlegen und sich wundern, weshalb nicht wenigstens für die 12 Meilen bis Memel hin die Summe mit 5 Pf. pro Meile vertheilt werden konnte. Ueberlassen wir das der Zukunft; diejenigen, die am 22 d. M. zu den Ferien die Bahn benutzen, hoffen vielleicht schon auf Abschaffung dieses Zolles, gut oder übel werden sie wohl diese Fahrt benutzen müssen, denn wenn der wetterwendische Winter, der, mehrere Tage bis 22 Grad gar sich erkältend, jetzt seit vier Tagen sich bis zu ein Grad Wärme herabläßt, weiter seine Südwestnebel regieren lassen wollte, würde unser Memeleis, schon jetzt vom Ufer aus schwer zu erreichen, kaum die Ueberfahrt gestatten. Es steigt nämlich dazu eigenthümlicher Weise das Niveau des Stromes und eine vorsichtige Wasserbauinspection hat sich deshalb auch schon gefaßt gemacht, zu Weihnachten möglicher Weise die Dammwache beziehen zu lassen. Seltene Aussicht! Doch die Wasser verlaufen und alle Freude geht zu Ende wie unsere Schlittbahn, oder alles Leid wie unser Schwurgericht, das am Donnerstag seinen Abschluß erreichte Am Sonntag Nachmittags nahmen einige 20 Schlitten mit Gästen des Casinos die Reste der Schneebahn noch wahr und versuchten es einen gemeinsamen Caffee in Ragnit zu genießen; die Chaussee war aber schon an manchen Stellen ohne jeden Schnee.

□ Königsberg, 18. Dezember. Weihnachten nahen heran; doch scheint das Fest dieses mal ein ziemlich triftes werden zu wollen Die allgemein beklagte Geschäftsstille will auch jetzt, nur 8 Tage noch vor dem Feste nicht weichen. Handel und Wandel stockt, die Einnahmen sind schwach und Jedermann streckt sich nach der Decke Eine eigenthümliche, aber darum nicht minder folgerichtige Erscheinung ist es, daß die Conditoren und Händler mit Naschwerk in solchen schlechten Jahren gerade die besten Geschäfte machen. Es ist natürlich: Geld zu großen Einkäufen ist nicht da, Geschenke müssen doch gemacht werden und legt man dann dem „bunten Teller" etwas zu. Welche Unmasse übrigens hier an Marzipan gebacken und versendet wird, davon macht man sich auswärts keinen Begriff. Im allgemeinen ist die Zahl unserer Conditoren zurückgegangen; Siegel, Pomatty, M. Zappa (am Roßgarten), Guttzeit in der jetzigen Woriener-Halle 2c. alle sind eingegangen. Am geringen Marzipanconsum hat das aber sicher nicht gelegen. Ein hiesiges großes Speditionsgeschäft versendet alljährlich an seine auswärtigen Geschäftsfreunde allein zwischen 3 bis 4 Centner von dieser süßen Waare. Sehr erhebliche Concurrenz machen den Conditoren die Bonbonfabriken, die sich durchweg auch auf die Anfertigung von Marzipan legen und wesentlich billiger verkaufen aber meist ein Fabrikat liefern, was sich in der That mit gutem Gewissen nicht empfehlen läßt. Eine rühmliche Ausnahme macht der Hoflieferant v. Fragstein, der theurer wie die kleinen Bonbonfabrikanten, aber billiger wie die Conditoren verkauft und ein gleich verzügliches Fabrikat liefert, wie diese. Das Gedränge in dem Fragsteinschen Lokal ist stellenweise lebensgefährlich und das Personal gewährt am Abende eines so vielbewegten Tages einen geradezu bejammernswerthen Anblick. Alles sieht aus, als müßte es jeden Augenblick vor Uebermüdung todt zu Boden stürzen. — Das Thauwetter trat vorgestern ebenso überraschend ein, wie vorher der harte Frost. Mittwoch früh hatten wir 20 Grad Kälte, Donnerstag früh 2 Grad Wärme. Unsere Straßen befinden sich auf dem Culminationspunkt eines furchtbaren, bisher fast für unmöglich gehaltenen Zustandes. Jetzt merkt man erst, welche Massen von Schnee gefallen sind. Die Trottoirs sollen nun mit aller Gewalt rein gemacht werden und da sich das in der That überall zu gleicher Zeit nicht machen läßt, so hat der Fußgänger reichlich Gelegenheit die dreierlei Unbequemlichkeiten zu studiren, welche seiner auf der Straße harren. Pflichttreue Bürger haben ihren Obliegenheiten nach allen Seiten hin genügt: vor ihren Häusern ist das Eis aufgehauen und fortgeschafft, die Fliesen des Trottoirs treten nackt zu Tage. Andere haben zwar eisen lassen, aber die Eisschollen liegen noch zu Gebirgen angehäuft auf dem Bürgersteige. Noch andere endlich haben nichts gethan, vor ihren Häusern spiegelt sich das blanke Eis in der Sonne und klares Gletscherwasser fließt über dasselbe hinweg. Hier ist man in steter Gefahr auf die Nase zu stürzen, oder nebenbei sich unter den Schollen die Füße zu brechen, oder endlich auf den schon gereinigten Granitfließen, auf denen sich das Wasser vier Zoll hoch angestaut hat, herum zu schwimmen. Unser neuer Polizei-Präsident, Herr Devens, läßt bei der vielbesprochenen Laternenverordnung eben so viel Hartnäckigkeit wie Energie erkennen. Möchte er beides dazu verwenden, in solcher Zeit der schweren Noth, um menschenwürdige Zustände auf den Straßen zu schaffen. Apropos Laternen-Verordnung! Wir werden sie nächstens vor der Kritik des Richterstuhles sehn. Wohl an hundert Fuhrleute, welche in polizeiliche Strafe genommen sind, weil sie im Finstern ohne Laternen gefahren, haben auf richterliche Entscheidung angetragen und dabei behauptet und unter Beweis gestellt, daß sie ihre Fahrt mit brennenden Laternen begonnen hätten, daß dies aber in Folge der, durch die Unebenheiten der Straßen entstandenen Erschütterungen ausgelöscht seien. Auf der Straße mit offenem Licht zu handtiren — und brennende Schwefelhölzchen sind so gut wie offenes Licht — ist gleichfalls verboten. Man möchte wissen, was nun zu thun. Wenn der Richter nicht einen Ausweg findet, wird auf alle Fälle „der Jude verbrannt."

Lautenburg, 14. Dezember. In dem Dörfchen Kotty befand sich am 1. d. M. nur eine Person, welche im Stande war, die Zählkarte auszufüllen nämlich der Schwager des Herrn Schulzen. Als Unbeweibter unterstrich er das Wort „ledig" und „männlich". Die Bauern versammelten sich bei ihrem Schulzen, sehen sich die ausgefüllte Zählkarte an und denken; das können wir auch. Sofort wird zum Gänsekiel gegriffen, Wohnort, Kreis, Amtsbezirk, Vor- und Familienname von Mann, Weib, Kind, Knecht und Magd strenge nach dem auf dem Tische liegenden Formulare des Schulzenschwagers eingetragen und überall das Wort „ledig" und „männlich" unten mit einem dicken Striche versehen. Folglich giebt's in Kotty keine weibliche und verheirathete Person.

Danzig. Nach den hier eingetroffenen Nachrichten sind augenblicklich 70 Schiffe nach dem hiesigen Hafen unterwegs, die bei dem jetzigen Westwinde dieser Tage sämmtlich hier eintreffen müssen. Ihre Unterbringung im Hafen wird, da die Weichsel zugefroren ist, einige Schwierigkeiten verursachen. Die Mehrzahl der einkommenden Schiffe ist mit Kohlen befrachtet und dürften sonach die Kohlenpreise wieder sinken.

(N. W. d. Z.)

Keine Marktschreierei! — sondern reelle Belehrung und Hilfe.

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters. Hilfe bei (H. 03833.)

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**

Zu beziehen durch jede **Buchhandlung**, auch in **Stettin** von **L. Sauniers** Buchhlg., sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. **Leipzig.** Preis 4 Mark. **Dr. L.**

Zum Christbaum.

Leuchter, von zwei Pfennig an das Stück, empfiehlt **J. Witt.**

Phantasie-Postpapier & Couverts,

wie auch einfaches, mit Namen und Verzierung, farbig und in Gold, fertigt in einigen Stunden an und empfiehlt als passendes Festgeschenk

Ed. Schnée.

Visitenkarten, sauber und billig, werden schnell angefertigt.

Stearin- & Paraffinkerzen,

in allen Packungen, **bunte Weihnachtsbaumkerzen,** sehr billig, **Kronleuchter** und **Laternenlichte,** und die schon vielfach als sehr practisch befundenen **Canal-Kerzen,** empfehle ich hiemit angelegentlichst

C. H. Engel.

Preßhefe,

die anerkannt beste ist täglich frisch zu haben Börsenstraße 7, im Eckladen.

Meine **Bockwindmühle** mit 2 Gängen, Französische Steine mit Cylinder- und Beutelgang, bin ich Willens sofort zu verkaufen.

Sperber — Prökuls

Ein **neuer Paletot** und andere **Kleidungsstücke** sind zu verkaufen Junkerstraße 13

Ein gut möblirtes Zimmer steht miethefrei Rosenstraße No. 7, neben der Englischen Kirche.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Friedrich Albert Hoffmann zu Memel hat für seine Ehe mit Clara, geborene Cohn, durch Vertrag vom 26. November 1875 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 15. December 1875 unter No 164 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Memel, den 16. December 1875.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 15. December 1875.

Bekanntmachung.

Da mit dem 1. Januar 1876 die Hundesteuer pro I. Semester f. fällig wird, bringen wir das Hundesteuer-Regulativ zur Kenntniß des Publikums. (Siehe No. 296 d. Bl.)

Die weißen Marken sind für das I. Semester f. nicht gültig, sondern müssen bei der Steuerzahlung gegen gelbe Marken umgetauscht werden.

Hunde, welche nach dem 15. Januar f. ohne gültige Marke angetroffen werden, ist der Abdecker aufzufangen, angewiesen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redakteur Dr. Rülf in Memel